



© HeuGeVe

100 Jahre Kallstollen 1924/27-2024

Neues vom Gesprächscafé

Eifel-Literatur



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 11 November 2024— Datum: 13.11.2024

Inhalt des Novemberheftes 2024:

◆ 100 Jahre Kallstollen	Jürgen Siebertz	01
◆ Neues vom Gesprächscafé	Peter Lauscher	12
◆ Wenn's um Literatur geht ...	Günther Sander	19
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	21
◆ Blickpunkt	Rotensiefen	25

Titelbild: Auslauf des Kallstollens in den Dreilägerbach (heute)

Vor ziemlich genau 100 Jahren startete das Wasserwerk des Kreises Aachen in Roetgen und Lammesdorf den Bau des Kallstollens. Unser Dorf war damals noch weit entfernt von dem Gedanken, dass in jedes Haus eigentlich eine Wasserleitung gehört. Die Roetgener hatten an jedem Haus einen Brunnen und in der Volksschule lernte man damals u.a. auch Brunnenbau, wie uns der Name einer Gasse im Roetgener Ortsteil Brand noch heute bezeugt: Die „Borensгааß“ war der Ort, wo die Kinder Brunnenbau üben konnten.

Als man im Jahre 1909 mit dem Bau der Dreilägerbachtalsperre anfang, glaubte man in Aachen, dass man die leidige Trinkwasserversorgung zumindest für die städtische Umgebung ein für allemal gelöst habe. Sehr bald musste man jedoch feststellen, dass die Sache nicht so einfach war. Es fehlte der Rohstoff Wasser an allen Ecken und Enden und das wichtigste Quellgebiet war gerade durch den Versailler Vertrag abhanden gekommen. Im Heft lesen Sie mehr über diese Geschichte.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör Gerner

Texte & Fotos: ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 3,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



Druckerzubehör
Gerner

Bundesstr. 68
52159 Roetgen

print-dz@web.de

Mobil: 0171-5597687
Tel: 02471-135673

Öffnungszeiten
Mo.-Fr.: 10:00 - 13:00 Uhr
14:00 - 18:00 Uhr
Mittwoch: 10:00 - 13:00 Uhr
Samstag: 10:00 - 13:00 Uhr

UPS
AccessPoint



Rheingas
Energie. Intelligenter und fair.



ASEAG

100 Jahre Kallstollen¹

1924 startet der Bau eines 6.2 km langen Stollens.

Von Jürgen Siebertz

Um die Wasserversorgung der Roetgener Dreilägerbachtalsperre langfristig zu sichern, wurde diese 1926 über einen Stollen mit dem Keltzerbachsee verbunden. Als dieser durch den Bau der neuen Kalltalsperre überflutet wurde (ab 1936), lief das Wasser aus der neu erbauten Kalltalsperre in die Dreilägerbachtalsperre.



Der Vortrieb am Keltzerbachsee

¹ Diese Arbeit ist ein Ausschnitt aus einer umfangreichen, z.Z. noch unveröffentlichten Zusammenstellung von Jürgen Siebertz über „Die Geschichte der Kalltalsperre“. Der Kallstollen, ein Freispiegelstollen, verbindet heute die Kalltalsperre mit der Roetgener Dreilägerbachtalsperre.



© Jürgen Siebertz

Der Stolleneingang sieht noch etwas instabil aus...



© Jürgen Siebertz

*Blick auf den Stolleneingang,
nachdem er ca. 100 Jahre unter Wasser stand.*



© Jürgen Siebertz

...es gehörte schon viel Mut dazu, hier einzufahren.



Das sind nur einige der vielen wackeren Arbeiter. Es sind zahlreiche Lammerisdorfer darunter, z. B. Ludwig Läufer, Matthias Wilden, Alois Kreuzt, Josef Strauch uvm.

Die Arbeiten am Tunnel von der Roetgen-Seite her



Ein Blick auf die Dreilägerbachtalsperre, 1920er Jahre



Am Auslauf des Tunnels in Roetgen/Dreilägerbachtalsperre



*Der Hund verkündet die Ankunft der Tunnelgräber
mit kräftigem Gebell...*

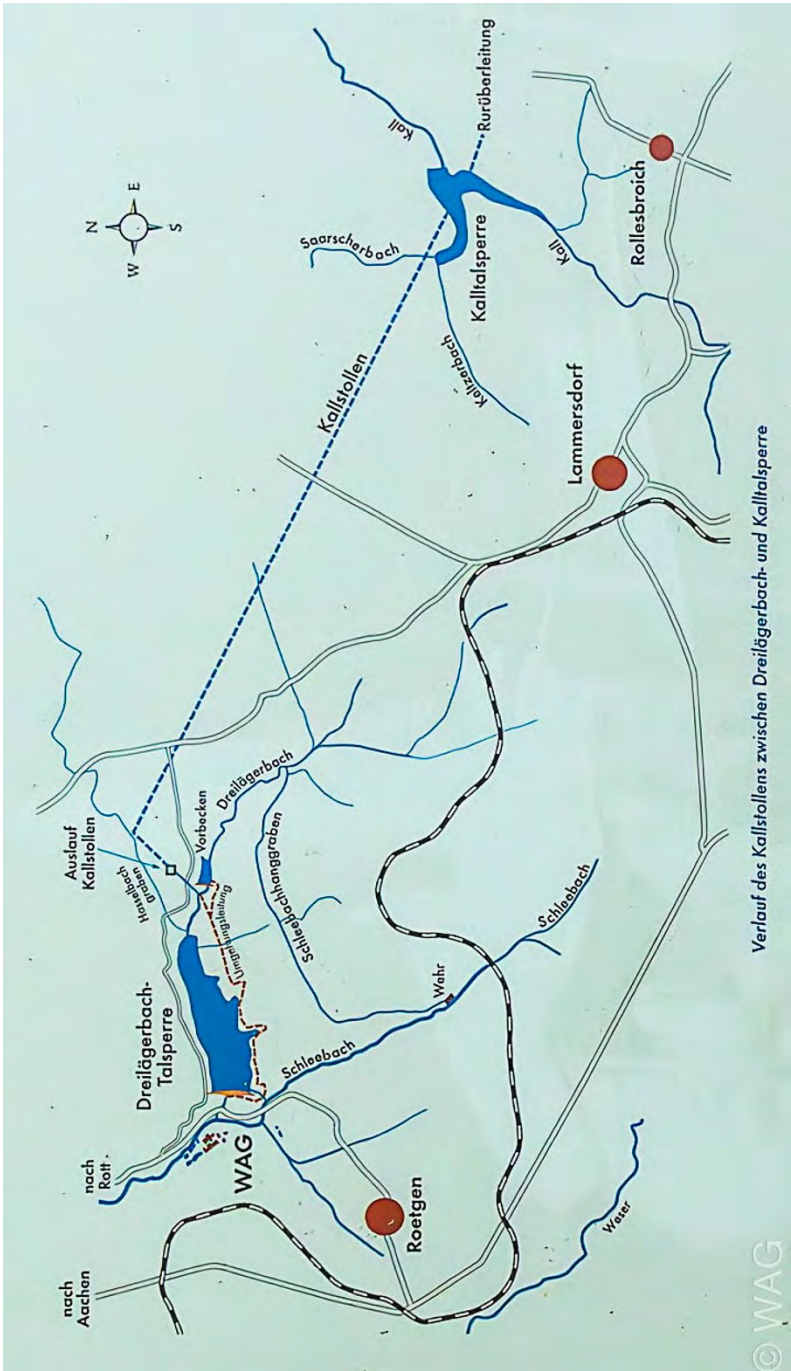


...wer wartet denn da?



Einlauf des Kallstollens in den Dreilägerbach, Foto 1960
Sammlung Talsperre

HeuGeVe: 5-55



Verlauf des Kallstollens zwischen Dreilägerbach- und Kalltalsperre

Ergänzungen aus Roetgen (von Rolf Wilden)

Als die **Dreilägerbachtalsperre** in Roetgen im Jahre 1912 vom **Wasserwerk des Landkreises Aachen GmbH** in Betrieb genommen wurde, stellte sich schon sehr bald heraus, dass für das geplante Versorgungsgebiet die verfügbare Wassermenge nicht ausreichen würde. Man stellte deshalb Überlegungen an, wie man die Situation verbessern könnte. Die ursprüngliche Idee war, über ein Grabensystem die umliegenden Wasserquellen wie **Schleebach, Hasselbach** und **Weserbach** anzuzapfen und dem Talsperren-Einzugsgebiet zuzuführen. Insbesondere war geplant, das wasserreiche Gebiet der Weser über einen Hanggraben für die Dreilägerbachtalsperre zu erschließen; **an das Wasser der Kall dachte damals noch niemand.**

Durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges (1914) und die Niederlage des deutschen Reiches (1918) verlor man jedoch das Wesergebiet fast vollständig an Belgien.² Nach dem Krieg, 1919, startete man zwar die Projekte Schleebachhanggraben und Hasselbachgraben, aber das war nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“; der wasserreiche Weserbereich blieb unzugänglich und man musste nach neuen Lösungen suchen. **Die Idee, eine Verbindung ins Kalltal zu bauen, wurde geboren.** Im Kalltal staute man ab 1924 die Kall und den Keltzerbach in kleinen Becken und startete den Bau eines Verbindungsstollens zur Dreilägerbachtalsperre in Roetgen. Diese Bauvorhaben wurden 1926 erfolgreich abgeschlossen. Eine längerfristige Lösung für die permanenten Wasserversorgungsprobleme war damit aber nicht gelungen. Auch der Bau der Kalltalsperre (1934-1936) brachte da keine befriedigende Lösung. Die wasserwirtschaftlichen Pläne im Weserbereich wurden zwar von den Belgiern weitergeführt,

² Versailler Vertrag, Teil III, Abschnitt I, Belgien, Artikel 34

waren aber für Deutschland unzugänglich und der bald ausbrechende 2. Weltkrieg zerstörte alle Hoffnungen auf befriedigende Lösungen im für das zivile Leben so wichtigen Wasserwirtschaftsbereich.

Nach dem 2. WK plante man nicht nur den Neubau der Filteranlagen in Roetgen, sondern auch mögliche Lösungen für das alte Versorgungsproblem wurden angedacht. Im Geschäftsbericht des Wasserwerks von 1950³ liest man folgende Bemerkungen: *„Wir wollen eben, um den richtigen Weg zu finden, nochmals einen kurzen Blick in die Geschichte des Werkes tun.*

Die Dreilägerbachtalsperre bot bei der Gründung des Werkes durch ihre Lage ohne weiteres die Möglichkeit einer praktisch unbeschränkten Erweiterung durch Hinzunahme des anschließenden, zu großen Teilen höherliegenden Wesergebietes. Später hätte durch Bau einer weiteren Talsperre im Tal der Weser jeder zukünftige Bedarf gedeckt werden können. Ein Hanggraben war schon im Einzelnen geplant, als durch den Ausgang des Ersten Weltkrieges das Gebiet um Eupen an Belgien fiel und damit diese Möglichkeit verlorenging. Inzwischen hat Belgien selbst eine Talsperre von 25 Millionen cbm dort gebaut.

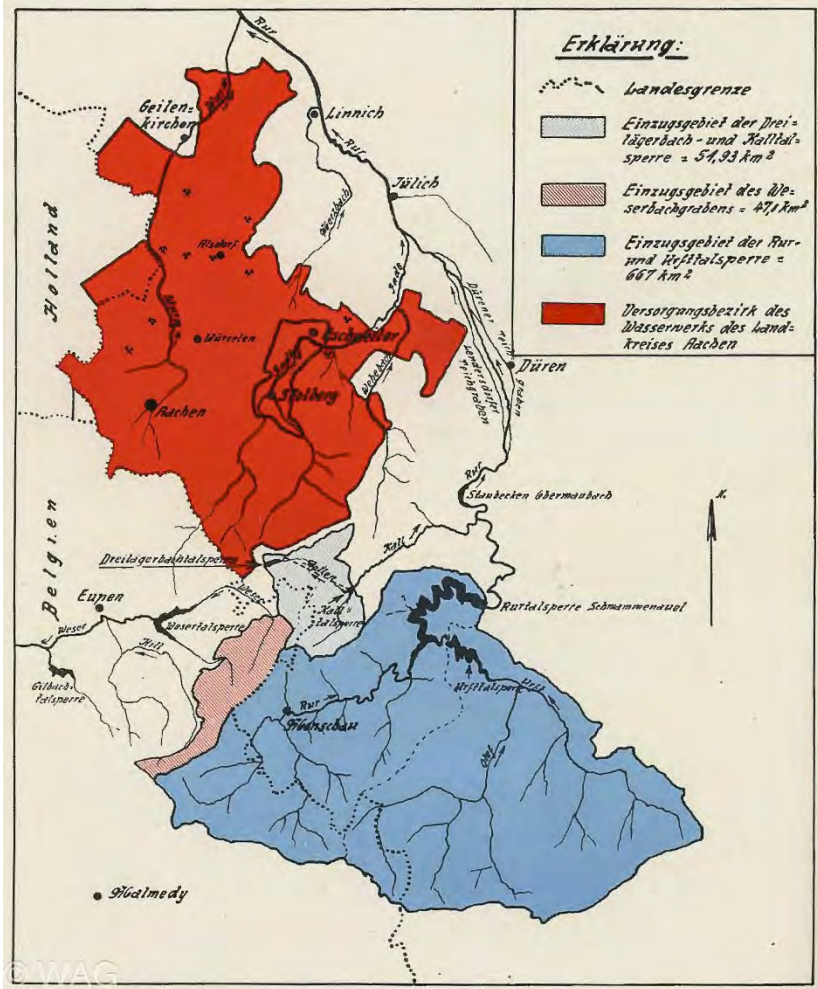
Die spätere Erschließung der Kall war dann durch den Verlust dieses natürlichen Erweiterungsgebietes erzwungen und eine unzureichende, sehr unwirtschaftliche Ersatzlösung.

Seitdem sitzen wir fest, und es haben sich noch keine weitsichtigen Menschen gefunden, diese für die Fortentwicklung unseres Gebietes so wichtige Frage einer endgültigen Lösung zuzuführen.“

Im Geschäftsbericht des Wasserwerkes von 1952/54 wird dann endlich eine innovative Lösung für die alten Probleme angekündigt: Es ist das für uns Heutige so selbstverständliche **Rurprojekt**, das sicher für lange Zeit das Wasserversorgungsproblem in

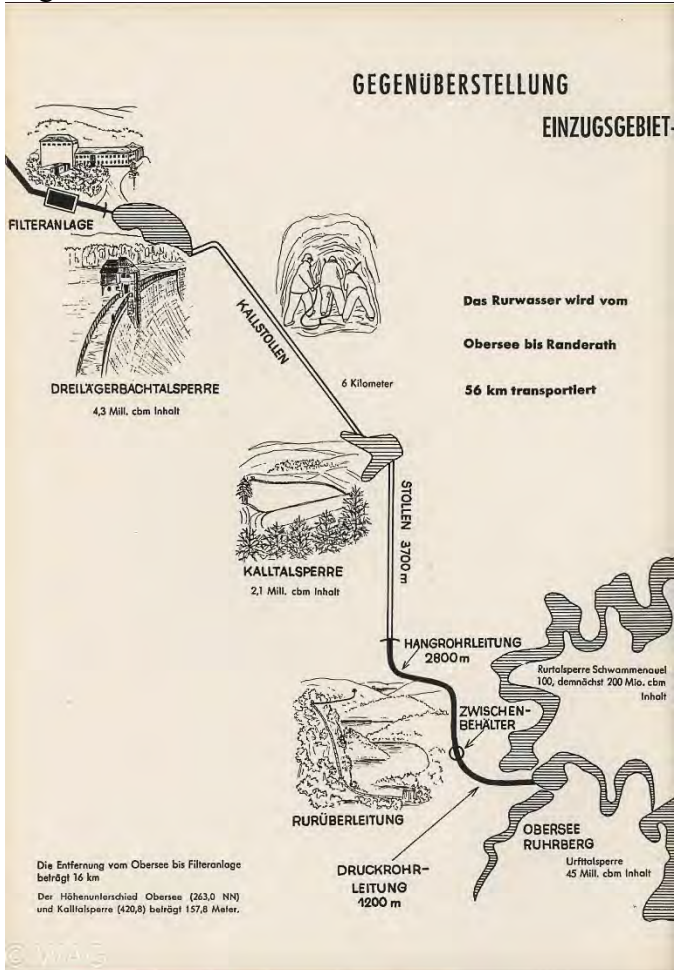
³ Das Wasserwerk des Landkreises Aachen GmbH, 1950, S. 30ff.

unserer Region lösen kann. Eine Grafik aus dem Geschäftsbericht zeigt uns die wichtigsten Zahlen, die das Potenzial dieser Lösung gut beschreiben.



**Einzugs- und Versorgungsgebiete der lokalen Talsperren
(Geschäftsbericht Wasserwerk Kreis Aachen 1952/54)**

Das Einzugsgebiet des ursprünglich geplanten Weserbachgrabens ist fast so groß wie das Einzugsgebiet von Kall- und Dreilägerbach zusammen. Das **Rurprojekt** erschließt jedoch einen weitaus größeren Bereich.



**Das Rurprojekt als Ersatz für das ursprüngliche Einzugsgebiet der Weser
(Geschäftsbericht Wasserwerk Kreis Aachen 1952/54)**

Neues vom Gesprächscafé

Ergebnisse und Ausblicke

Von Peter Lauscher

Am 05. September 2024 fand das Gesprächscafé zum zweiten Mal statt. Nach dem ersten Termin im August mit 20 Teilnehmern hatten sich dieses Mal 15 Personen eingefunden.

An dieser Stelle: vielen Dank für die finanzielle Unterstützung und ganz besonders für Ihr Interesse! Es freut mich sehr, dass die Idee von Ihnen angenommen wird.

Es wird Zeit, die ersten Ergebnisse zu „Roetgener Spitznamen“ vorzustellen. (Rechtschreibfehler bei den Eigennamen bitte ich zu entschuldigen – Rüetschens-Platt fällt mir noch schwer.)

Wie in vielen anderen Landesteilen wird im Sprachgebrauch oft der Vorname hinter den Familiennamen gestellt: aus Fritz Klubert wird „Kluberts Fritz“, hinter „Weldens Züff“ steckt Sofie Wilden und ich wäre „Loschens Pit“. Bei diesen Namen sind keine Erklärungen nötig – solange man die Dialektform des einen oder anderen Vor- und Familiennamens kennt. Wir wollen uns jedoch mit Roetgener Namen beschäftigen, bei denen mehr dahintersteckt.

Kategorie 1 – Abstammung und Vorfahren

Hubert Wynands aus dem Rommelweg, Lehrer an der katholischen Volksschule und in der Zeit von 1970 bis 1986 Bürgermeister von Roetgen, wurde im Dorf „**Pulte Huppert**“ genannt. Hubert (Huppert) ist der Sohn von Leopold (Pold/Pult), ergo, Pulte Huppert. Gleiches gilt für Karl Johnen, Inhaber eines Vulkanisierbetriebs in der Hauptstraße. Die meisten kennen ihn eher unter dem Namen „**Klöre Karl**“. Karl ist der Sohn von Klara (Klöre) – demnach Klöre Karl.

Im Hochdeutschen würde man das heutzutage vermutlich mit Leopolds Hubert und Klaras Karl übersetzen.

Mitunter wurden ganze Familienzweige nach einem Vorfahren benannt. Dies war vor allem bei oft vorkommenden Familiennamen zur Unterscheidung geläufig. Hierzu seien - mit Vermutungen - genannt: „**Huppete**“ (Offermann – von Hubert), „**Jobse**“ (Reynartz – von Jakob), „**Tönne/Tünne**“ (Mathée – von Anton) und „**Hüppe**“ (Johnen – evtl. auch von Hubert).

Neu ist das Thema in der lokalen Heimatforschung nicht. Zur 200-Jahr-Feier der evangelischen Gemeinde Roetgen schreibt Helma Peltzer geb. Stollewerk folgendes:

„Um die einzelnen Stämme zu unterscheiden, kam ein Beinamen ganz von selbst. Als Beispiel die Stollewerks Namensträger: zu meines Vaters Lebzeiten gab es in Roetgen 4 Wilhelm Stollewerks zugleich, das waren mein Vater, Wellem va jene Berg, Lieschens Wilm, Resiellche (Theresia war die Mutter) und Schlächter Will.“

Anmerkungen hierzu:⁴

Wellem va jene Berg (1892-1943) bei Eysoldt mit eigener Familie als [3610] und als Sohn von Julius Stollewerk und Bertha Welter unter [3580].

Lieschens Wilm (1877-1949) bei Eysoldt mit eigener Familie als [3598]+[3599] und als Sohn von August Stollewerk und Caroline Stollewerk unter [3583].

Resiellche (nach 1900 geboren und daher mit eigener Familie nicht bei Eysoldt vertreten) als Sohn von Friedrich Wilhelm Stollewerk und Maria Theresia Stollewerk unter [3594].

Schlächter Will (1885-1960) bei Eysoldt mit eigener Familie als [3604] und als Sohn von Eugen Stollewerk und Bertha Kreitz unter [3589].

⁴ Die Eysoldt-Familiennummern (Ahnennummern) stammen aus Teil 2 des „Familienbuchs Roetgen/Eifel“.

Weiter schreibt Frau Peltzer:

„Alle gut voneinander zu unterscheiden. Für den Namen Stollewerk standen: Hannessens, Isaaks, Pittchens, die Siefgens Mädchen, Justäfchens, Liechens, Adelchens, Nönkelchens mit Stammsitz in der Keusgasse, die Schloßmächers, die Brüder Oneswie.“

Auch wenn es lohnenswert ist, tiefer in die einzelnen Familienzweige einzusteigen, kehren wir zum Gesprächscafé zurück.

Auf die Spitze getrieben werden beide Punkte der Kategorie 1 bei „**Hüppe-Mätthese-Martha-sing-Helja**“ – dahinter steckt Helga Barth geb. Steffens. Sie ist die Tochter von Martha Steffens geb. Johnen, die wiederum die Tochter von Matthias Johnen ist, der aus dem „**die Hüppe**“ genannten Familienzweig der Johnens aus dem Rommelweg stammt.

Kategorie 2 – Berufe/Tätigkeiten/Orte

Hier liegen die Erklärungen meist auf der Hand:

Leo Knott führte das Restaurant „Zum Hövel“ in der Hauptstraße (Einmündung Rommelweg) und wird daher „**Hövele-Lee**“ genannt. Bei „**Toto-Willche**“ (Hauptstraße 5) konnte man Sportwetten abgeben. Dahinter steckte Willibald Steffens. Sein Sohn Walter las im Dorf die Stromzähler ab und war folglich als „**Strom-Walli**“ bekannt. Der Uhrmeister Walter Krott hatte in seinem Geschäft in der Rosentalstraße auch Schmuck im Angebot und wurde deshalb „**Juwelen-Walli**“ genannt. „**Pille-Jupp**“ führte eine Drogerie auf der Bundesstraße (vorher Schusterei Heeren, heute Wohnhaus Siebertz mit Ferienwohnung). Dahinter steckte Josef Klubert. Sein Sohn Elmar führte das Geschäft als „**Pille**“ in der Jennepeterstraße weiter. Beim „**Speeche-Spanner**“ Heinz Cremer konnte man in der Rosentalstraße Fahrräder (und auch viele weitere nützliche Dinge für die Werkstatt) kau-

fen. Karl Krott wurde als Betreiber des Konsums in der Hauptstraße natürlich „**Konsums-Jupp**“ gerufen. Der Begriff „**Kastemännchen**“ geht auf einen Vorfahren der Familie Reinartz zurück, der mit einem Bauchladen seine Waren verkaufte. Unbekannt ist bislang noch der genaue Name von „**Wisse-Hüpp**“, ein Jungeselle aus der Familie Johnen, der Weißwaren verkaufte.

„**Wellem vajene Berg**“ (bereits in Kategorie 1 genannt) sowie viele andere Angehörige der Familie Stollewerk wohnten „am Berg“ – das ist der Teil der Hauptstraße zwischen Senke Roetgenbach und Abzweig Brandstraße.

Kategorie 3 – Eigenschaften/Aussprüche/Begebenheiten

Hier ist Vorsicht geboten. Bei dieser Kategorie balanciert man oft am Rande des Fettnapfs. Mitunter bleibt im Folgenden der Bezug zu Familiennamen, auch wenn bekannt, ungenannt.

„**Gräbbele-Kresschen**“ erwähnt schon Hermann-Josef Cosler als geizigen Bewohner des Gehöfts „Gräpp“ an der damaligen Steinbüchelstraße - Gräbbele bedeutet in dem Zusammenhang das Zusammenscharren von Geld und Gut und den Wesenszug der Habgier. Ausführlich nachzulesen in der Ausgabe 11/2013 der Roetgener Blätter. Als ein wenig knauserig gelten weiterhin auch die Geschäftsleute „**Knitz**“ und „**Knapp**“.

In der Offermannstraße wohnten bis in die 1930er Jahre die Brüder Stollewerk (auch schon in Kategorie 1 erwähnt). Sie waren Jungesellen und verdienten ihr Geld als Besenbinder. Im Gespräch nutzten sie öfter als nötig die Formulierung „und so weiter“ – so lag es nah, dass sie im Dorf die „**Unnesowier**“ genannt wurden. Hinter „**Miewasser**“ steckt der Talsperrenwärter Ewald Heck, der das Trinkwasserreservoir oft als „mie Wasser“ bezeichnete (hochdeutsch: mein Wasser). Den nötigen Respekt vermissen lassend, ist die Erklärung für die Spitznamen von

„**Schess-Jupp**“ und „**Schess-Marie**“, es war ein Sprachfehler von Mutter Reinartz - ein gefundenes Fressen für andere Dörfler.

„**Pittermännchens-Ann**“ war als „**die ewige Liebe**“ oder auch „**die Todsünde**“ bekannt. Dahinter steckt ein langanhaltendes Verhältnis mit einem verheirateten Mann. Ob der eine Begriff von der Bevölkerung und der andere vielleicht vom Kirchenvertreter benutzt wurde, ist persönliche Spekulation.

Kategorie 4 - Aussehen

„Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“ Auch diese Kategorie sollte sensibel angegangen werden!

Frau Stollewerk aus der Roetgenbachstraße nannte man „**Et Huusäppelchen**“ oder auch „**Rotbäckchen**“, was als Erklärung ausreicht. Beim „**Rue-Recker**“ waren es die roten Haare, die Arthur Recker den Spitznamen einbrachten. Ernst Krings aus der Faulenbruchstraße wurde aufgrund seiner dicken Lippen „**die Jumminuul**“ genannt. Ein mir vom Namen noch unbekannter Herr ähnelte vom Aussehen her der etwas burschikosen Else Wolter und war als „**die falsche Else**“ bekannt.

In die Zeit um 1880 reicht der nächste Eintrag zurück. Eugen Reinartz (1853-1926) erbaute ein landwirtschaftliches Gehöft mit der heutigen Adresse Schwerzfelder Straße 56. Das Haus und deren Einwohner waren als „**die Heufutte**“ bekannt. Vermutlich war ein ausgeprägtes Gesäß kennzeichnend für die Bewohner. Selbst spätere Besitzer des Anwesens konnten sich des Namens nicht entledigen. Erst mit dem Brand des Gehöfts ist der Name verschwunden. Der hagere Walter Hasemann, Milchfahrer und Arbeiter bei Landwirt Rinkens, wurde „**Füpp-Walli**“ genannt - Füpp ist im Roetgener Dialekt die Magermilch.

Kategorie 5 – unbekannte Herkünfte

Bei den folgenden Einträgen fehlt mir (noch) jede Erklärung.

Bis in die 1960er Jahre stand auf der Bundesstraße zwischen dem Schmiddenhaus und der Bäckerei Kooken ein altes Fachwerkhäus. Dort wohnten „**die Huckefucke**“, drei unverheiratete Geschwister. Es herrschte - sanft ausgedrückt - einige Unordnung, selbst die Hühner liefen frei über den Küchentisch. Der Familienname der Geschwister ist mir bislang nicht bekannt. Im Hause „Huckefucke“ wohnte später auch „**der Rompilger**“ mit seiner Familie.

Die kinderreiche Familie Stollenwerk vom Heidkopf ist besser bekannt als „**die Düüvelchen**“⁵. Die Geschwister Offermann (Bundesstraße Richtung Eifel, rechte Seite hinter der Einmündung Südstraße), wurden „**Schnauzfritzen**“ genannt. „**Die Bimsch**“ oder auch „**Bimsche-Mal**“ war Amalie Heeren aus der Neustraße. Interessant dabei, ein weiterer Nachfahre von ihr wird ebenfalls die Bimsch genannt. Wilhelm/Willi Krings, Wirtschaftsbetreiber in der Brandstraße, war im Dorf als „**Nuggele-Will**“ bekannt. Ebenfalls unbekannt sind die Hintergründe bei „**Schöppe-Dam**“, damals wohnhaft im Rommelweg 2.

Emma Stollewerk geb. Braun aus der Offermannstraße wurde „**Bohne-Emmchen**“ genannt und der Spitzname „**Pumpenschwengel**“ gehört zu Erika Bleimann geb. Prick.

Von Martina Mathée erhielt ich den Hinweis auf die ehemalige Arbeitsgruppe „Roetgener Platt“ und deren im Internet festgehaltenen Ergebnisse. Dort werden weitere Spitznamen aufgeführt:

„**Klütte Karl**“, der die Briketts auslieferte, und „**Post-Willsche**“ (Wilhelm Kreitz) als Vorsteher der örtlichen Post, weiterhin „**Flatte-Nöll**“, ein Landwirt (vermutlich namens Arnold), der durchaus auch mal Tierexkremente am Kamesol hatte, und „**Schlubbe Karl**“, bei dem man Schuhe kaufen konnte. Beruf,

⁵ Auf Rüetschens-Platt steht „Düüvel“ für Teufel.

Aussehen und Gang vereinte ein Herr mit dem Spitznamen „**Schniider Wibbel**“.

Die Liste der Spitznamen ist sicher noch lange nicht vollständig und vielleicht auch nicht fehlerfrei. Haben Sie Zusätze und Korrekturen, so schreiben Sie mir (peterlauscher@gmx.de), oder kommen Sie zum nächsten Gesprächscafé.

Zwischenzeitlich fand bereits ein weiteres Treffen statt. Bei Kaffee und Kuchen sprachen wir über Begriffe im Roetgener Platt, die Personengruppen nach Eigenschaften bezeichnen. Eine Ausführung hierzu folgt in einer der weiteren Ausgabe der Roetgener Blätter.



Vorbereitung auf einen spannenden Nachmittag

Der nächste Termin des Gesprächscafés ist Donnerstag, der 07. November 2024 – wieder ab 15 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in der Rosentalstraße 12 in Roetgen.

Willkommen sind alle, die sich mit Roetgen verbunden fühlen!

Wenn's um Literatur geht, dann „Eifel!“

Im „Bücher-Herbst“ erfreuen „Eifel-Dates“ und „Blüten im Advent“

Von Günther Sander

Die Eifel steht nicht nur bei Urlaubern hoch im Kurs. Nein, auch in Sachen Literatur rangiert die beliebte deutsche Region weit oben. Seit Jahren schon **ist Literatur aus und über die Eifel ein „Publikumsliebling“ in den Buchhandlungen**. Nicht nur regionale Krimis sind es, die das Interesse der Leserinnen und Leser wecken. So ist es nicht verwunderlich, dass in zahlreichen Eifeler **Buchhandlungen in den Regalen ein umfangreiches Sortiment an „Eifel-Titeln“** stehen und gefragt sind. Neuerscheinungen aus der Eifel wecken das Interesse bei Jung und Alt.

Gerade jetzt, im „Bücher-Herbst“, wenn die langen Abende nahen, dürften die „Eifel-Krimis“ gefragt sein. „Eifel Pur“ stellt den „Eifel-Krimi“ von Peter Splitt vor: „Eifel-Date“, erstmals erschienen im Eifeler Literaturverlag, Aachen. Dating in den älteren Jahren ist hart. Da wird man mindestens so oft enttäuscht, wie man selbst enttäuschend wirkt. Wenn die Damen bei diesem einen Fetisch nicht immer gleich so ungehalten reagieren würden. Da braucht man schon eine gehörige Portion Durchhaltevermögen. Und auch eine gut funktionierende Tiefkühlruhe.

Autor Peter Splitt, bekannt mit seinen letzten Romanen „Eifel Roulette“, „Blutfaden“ und „Eifel Tricks“, präsentiert diesmal eine neue Ermittlerin: Die Kölner Kommissarin Christel Golombek wird kurz vor der Pension ausgerechnet in die Eifel versetzt. Hier fühlt sich die Großstadt-Kriminalbeamtin mit der Langeweile des Dorflebens gestraft, denn kleinere Verkehrsunfälle und angealmte Kühe sind ihr als Arbeitsalltag einfach nicht genug. Auch nicht der Baucontainer in Weidenbach, der seit dem Brand in der Dauner Dienststelle als Behelfsbüro für sie und ihre beiden Kollegen herhält. Aber auf einen Mord **braucht sie hier nicht zu hoffen. Was soll denn in dieser „verschlafenen Eifel“** schon groß passieren? Die neue Krimi-Reihe von Peter Splitt rund um Ermittlerin Golombek **startet mit dem Auftakt „Eifel-Date!“**

Die Adventszeit in einem anderen Licht sehen, dafür sorgt Poet, Journalist und Autor Freddy Derwahl aus dem ostbelgischen Eupen, mit dem **Kloster-Tagebuch „Blüten im Advent.“ Und zwar aus einer Perspektive, die in der heutigen Zeit zur weihnachtlichen Stimmung nicht mehr direkt ins Auge springt oder die Gedanken für sich beansprucht.** Derwahl hat in den Adventswochen 2023 einen neuen Weg für sich eingeschlagen, er ist nämlich eine ganz persönliche Verbindung mit dem Mönchtum eingegangen.

Nach mehreren gesundheitlichen Schicksalsschlägen hat er sich dafür entschieden, das kleine Benediktinerkloster des Hl. Remakulus in Wavreumont für eine Weile sein neues Zuhause zu nennen. Dort will er sich aufrütteln lassen und seinem Leben wieder eine neue Richtung geben. Aus diesem Lebensabschnitt ist sein aktuelles Buch entstanden, ein Kloster-Tagebuch, das den Advent für ihn als eine passende Zeit der Sehnsucht beschreibt. Ein besinnliches Kloster ist ein Ort, der eine Beziehung zu Gott herstellt und die Adventszeit im Gewand einer Liebesgeschichte erscheinen lassen kann.

So dokumentiert dieses Buch „eine spannende Nähe vom stillen Mönchtum und sich nach echtem Heil sehrender Welt“, urteilt Pater Anselm Grün über Freddy Derwahls neustes Werk. In einem flüssigen, nahbaren Stil lässt der Autor seine Leserinnen und Leser an diesen privaten Augenblicken seines Lebens teilhaben.

Auf der 76. Frankfurter Buchmesse (vom 16. bis 20. Oktober) gab es reichlich **„Eifel pur“, jedenfalls was die Literatur angeht. Vor allem Neuerscheinungen:** von Eifel-Krimis über literarische Reisen bis zum Eifel-Fantasy-Roman, alles im Zeichen von Vampiren im Hürtgenwald, Mord am Laacher See, Schmunzel-Geschichten aus dem Rheinland. Aber auch das Familienleben und die Flutkatastrophe im Ahrtal bekamen ihren Platz. Am Stand des Eifeler Literaturverlags, Aachen, standen Autorinnen und Autoren zur Signierstunde bereit: Andrea Revers, Markus Theisen, Uwe Appelbe, Ute Maintz, Dieter Hermann Schmitz, Günter Krieger.

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 09.10.2024

01.11.2024

Adam Shaker

Aachen

Unsere **Monatstreffen** finden z.Z. im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat **um 19:30 Uhr. Das nächste Treffen ist also am 13.11.2024.** Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Topthema: **Mitgliederversammlung**
- Anliegen der Versammlungsteilnehmer

Mitgliederversammlung im November 2024

Fristgerecht hatten wir bereits am 19.10.2024 zu unserer Mitgliederversammlung am 13.11.2024 eingeladen. Wir wiederholen hier noch einmal die wichtigsten Tagesordnungspunkte:

1. Verzicht auf Satzungsänderungen in der laufenden Zweijahresperiode des aktuellen Vorstands⁶
2. Beschluss über die Auswahl eines Vereinslogos⁷

⁶ Auf der Generalversammlung GV-2019 wurde beschlossen, den zukünftigen Modus der Vorstandswahlen zu ändern: Es sollte in jedem Jahr jeweils eine Hälfte des Vorstands neu gewählt werden. Dazu bedarf es einer Satzungsänderung; bisher wurde das u.a. wegen der damaligen Pandemie nicht durchgeführt. Der aktuelle Vorstand möchte das z.Z. wegen Arbeitsüberlastung nicht umsetzen.

⁷ In der Vergangenheit wurde im HeuGeVe-Vorstand mehrfach versucht, zum Thema Vereinslogo einen Beschluss zu fassen, das gelang bisher nicht. Wir legen den Mitgliedern **einen** Vorschlag zum Beschluss vor.

3. Nachwahl eines Beisitzers⁸

4. Verschiedenes:

- Kalender 2025
- Jahrbuch 2024
- Neue Redaktion für unsere RB ab 1/2025
- Beteiligung am Weihnachtsmarkt 2024
- Bilderausstellung zur Zeit des Weihnachtsmarktes 2024
- Aufräumarbeiten am **Lütgens** mit Statusbericht
- ?

Besuch beim Handwerkermeister (von Peter Lauscher)

Am 19. September 2024 besuchten Ingrid Hamann und Peter Lauscher unseren Vereinskollegen Christoph Erhardt in seiner Handweberei in der Mühlenstraße.

Der Gastgeber empfing uns herzlich in seiner Werkstatt inmitten von Stoffmustern und Garnspulen. In der umgebauten Garage des von Familie Lange in den 1970er Jahren erbauten Wohnhauses sind drei Webstühle untergebracht. Schmuckstück ist ein 300 Jahre alter Webstuhl, an dem bereits die Großmutter von Christoph Erhardt gewebt hatte.

In einem kurzweiligen Vortrag spannte er einen Bogen von seiner Ausbildung zum Handwerker - noch fern von Roetgen - in der Region Tegernsee bis zur zufälligen Begegnung mit dem Ehepaar Lange. Welche Ironie des Schicksals: Der Textilingenieur Gottfried Lange war nach dem Niedergang der Textilindustrie

⁸ Vorstandsbeschluss in TOP 5 der Vorstandssitzung VS_02/2024.

dafür zuständig, die Maschinenwebstühle der Aachener Tuchfabriken in alle Welt zu verkaufen. So wird heute vom neuen Besitzer des Anwesens in der Mühlenstraße die Tradition des Weberdorfs Roetgen fortgeführt. Ein wahrer Glücksfall für uns!



Ingrid Hamann versucht sich am Webstuhl.

Als Höhepunkt unseres Besuchs durften wir selbst am Webstuhl Platz nehmen und einige Reihen weben. Was beim Profi so leicht aussieht, fordert dem Laien höchste Konzentration und

Feingefühl ab. Bei den vermeintlich wenigen Arbeitsschritten ist voller Körpereinsatz nötig: anziehen, links treten, öffnen, nach links schießen, anziehen, rechts treten, öffnen, nach rechts schießen und so weiter und so fort. Das einfache Muster, für welches nur zwei Tretpedale benutzt werden, reichte uns völlig.

Für mich persönlich war der Schuss die größte Herausforderung. Gibt man zu wenig Schwung, verhungert das Schiffchen und bleibt auf der Hälfte der Strecke liegen. Gibt man zu viel Schwung, prallt das Schiffchen am Ziel zurück in die Bahn.

In weiteren Gesprächen erhielten wir sehr interessante Einblicke in den Beruf des Handwebers, lernten die Funktionsweise eines Webstuhls kennen und spürten in jeder Minute die Leidenschaft zum Handwerk. **Ein großes „Dankeschön“ an Christoph Erhardt!**

Wir wollen bald wieder in der Werkstatt vorbeischaun: Für 2025 werden wir die Handweberei in unseren Exkursionsplan aufnehmen und an mehreren Terminen in Fünfer-Gruppen unseren Vereinskollegen besuchen. Die reduzierte Teilnehmerzahl pro Besuch ist an die Größe der Räumlichkeiten angepasst. Keine Sorge: jeder kommt dran!

HeuGeVe-Vortrag und Demokratiefest in Roetgen

Für den **Gedenktag 12. Sept. 1944** hatte der HeuGeVe mehrere Aktionen geplant und auch durchgeführt.

- Der Vortrag von Gerhard Kristan kann auf der Homepage angeschaut werden unter:
http://www.heugeve-roetgen.de/index_htm_files/Roetgen%20im%20Krieg%20%208.%20Mai.pdf
- Die Fotoausstellung **„Demokratie & Freiheit: 230 Jahre Roetgener Geschichte“** findet man auf der Homepage unter Journal:
[1.](#) [2.](#) [3.](#) [4.](#) [5.](#) [6.](#) [7.](#)

Blickpunkt



Der Roetgener Wald ist für die Ortskundigen voller geheimnisumwitterter Stellen und Plätze. Wer kennt schon das „Mundloch des Kallstollens“ in Rotensiefen? Auf dem Bild ist noch zu sehen, warum die Flur hier diesen Namen trägt: Überall tritt eine rotbraune oder manchmal auch schwarze Brühe aus dem Untergrund und zeugt von Eisen und Mangan, das die Natur uns hier reichlich hinterlassen hat. Auf der Tafel über dem heute verdeckten Eingangstor liest man unterhalb des Bergmannsgrußes **Glück-auf!**, Wasserwerk des Landkreises Aachen, Kallstollen, Rotensiefen, und die Jahreszahlen 1924 - 1927. Als wir Kinder waren, konnte man in das Portal hineinschauen und man erkannte zwei Stollen: Der linke führte nach Osten in Richtung Lammesdorf, der rechte nach Süden zur Dreilägerbachtalsperre. Heute steht man vor einer Blechwand und erkennt nichts. Das hier ist aber eine Stelle, wo man 1924 anfang, den Kallstollen zu graben. Hier wurde das abgebaute Gestein auf Kleinbahnschienen herausgefahren und in der Flur Rotensiefen angeschüttet. Inzwischen wurde es nach und nach wieder entfernt und oft für den Wegebau in Roetgen verwendet. Das ist auch die Stelle, von der aus ausgewählte Gäste bei der Einweihung des Kallstollens am 27. Sept. 1926 mit einer Kleinbahn durch den Stollen nach Lammersdorf führen.



sparkasse-aachen.de

Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse
Aachen